
II.

Ueber die römische Heerstraße
von Köln nach Nimwegen,
insbesondere über die Lage
von Vetera und Colonia Tra-
jana und deren Ueberreste.

Um zu bestimmen, wo die Römer ihre Lagerplätze gehabt und wie diese mit einander in Verbindung gestanden haben; um uns ein Bild von der damaligen Lage der Orter zu entwerfen und dieses auf die gegenwärtige Beschaffenheit des Landes überzutragen, und um uns von der Anwesenheit der Römer an den Stellen, wo wir ihre Denkmäler finden, zu überzeugen; so glaube ich dem Freunde des Alterthums mit einer kurzen, zu weiteren Nachforschungen an Ort und Stelle veranlassenden Bezeichnung der römischen Besitzungen und deren

Ueberreste zwischen Köln und Nimwegen nicht lästig zu fallen. Außer den schon gemachten Entdeckungen römischer Denkmäler in dem bezeichneten Landstriche auf der westlichen Seite des Niederrheins, und den Angaben römischer Geschichtschreiber und des alexandrinischen Geographen Ptolemäus, welcher in der zweiten Hälfte des zweiten christlichen Jahrhunderts lebte, müssen wir bei unsern Bestimmungen besonders noch zwei merkwürdige schriftliche Urkunden, welche sich aus dem römischen Alterthume glücklicher Weise erhalten haben, zu Rathe ziehn: das Itinerarium Antonini und die Tabula Peutingeriana. Ueber diese beiden geographischen Urkunden zuvor einige Worte, ehe wir zu ihrem Gebrauch für unsere Gegenden weiter gehen.

Zu den lobenswerthen Einrichtungen der römischen Herrschaft gehörte die Anlegung fester Straßen durch alle Theile der römischen Provinzen in den damals bekannten drei Welttheilen. Jedes Tausend geometrischer Schritte, eine römische Meile oder *Millie* (*mille passus*, *milliare*), $\frac{2}{3}$ geographische Meile, wurde durch einen Meilenstein (*lapis*) bezeichnet, wodurch der Abstand der an der Straße liegenden Dörter angegeben werden konnte. Das schriftliche Verzeichniß aller Straßen und der daran liegenden Städte, Lagerplätze und Nachtlager nannte man ein *Itinerarium*, ein *Wegverzeichniß*. Dergleichen *Itinerarien* hat-

ten die Officiere, Beamten, Commissäre, welche den Transport der Bedürfnisse für die Armee besorgten, Kaufleute und Reisende. Die gewöhnlichsten Wegverzeichnisse enthielten blos die Namen der wichtigern Orter mit der Bemerkung des Abstandes von dem nächst vorhergehenden, wie die noch vorhandenen beiden Itineraria Antonini. Antoninus ließ wahrscheinlich eine vollständigere und richtigere Angabe der Wege und Meilenweiten besorgen, daher diese Benennung; denn die Itinerarien sind zum Theil später abgefaßt, da mehrere Orter, die erst nach Antonin entstanden, genannt werden. Das eine Itinerarium enthält die Marschroute von Rom nach Gallien auf sechs verschiedenen Wegen; das andere ist vollständiger und erstreckt sich auf alle Provinzen des römischen Reiches unter Antonin. Die genaueste Reiseroute, worin selbst die kleineren Zwischenörter, wo man die Pferde wechselte (kaiserliche Poststationen, nur für öffentliche Beamte,) und Nachtlager hielt (Mutationes und Mansiones) angegeben sind, ist das Itinerarium Hierosolymitanum, oder das vollständigste Wegverzeichniß von Bourdeaux (Burdigala) bis Jerusalem (Hierosolyma), wahrscheinlich die Reiseroute eines kaiserlichen Beamten. Die vollständigste und beste Ausgabe dieser Itinerarien ist von Peter Wesseling, *Vetera Romanorum Itineraria etc.* Lugd. Bat. (Leiden) 1735. 4. Abgedruckt findet man sie auch in

Bertius Theatrum Geographiae veteris. Lugd. Bat. 1618. fol. T. II. Diese itineraria nannte man adnotata oder scripta. ⁹²⁾ Eine andere Art, wozu die Tabula Peutingeriana oder die Peutingerische Tafel gehört, nannte man itineraria picta, gemalte Wegverzeichnisse. Sie bemerkten zwar ebenfalls die Millienweite der an den gezogenen Straßen liegenden Orter, aber zugleich durch ein Bildchen des Ortes, ob es eine Hauptstadt, Festung, Kolonie, Bad u. s. w. war; auch waren darauf Berge, Flüsse und Völkernamen, selbst der nicht zum römischen Reiche gehörenden Völker, angegeben. Die geographische Länge und Breite wurde gar nicht, wie auf unsern Landkarten, selbst die Gestalt des Landes nicht, berücksichtigt, sondern bloß die Richtung und das Zusammentreffen der Wege. Von diesen Itinerarien besitzen wir ein Exemplar, welches nach einem seiner ersten Besitzer benannt ist. Der gelehrte Augsburger Stadtschreiber, Conrad Peutinger, ein Freund Reuchlins, des gekrönten Dichters Celsus, und geschätzt von den Kaisern Maximilian und Karl V., erhielt diese Charte von seinem Freunde Celsus, der sie aus dem Staube einer Klosterbibliothek hervorgezogen hatte. Sie besteht aus 11, kaum einen Fuß breiten, Pergamentstreifen, welche zusammen eine Länge von 20 Fuß geben. Der erste

⁹²⁾ Vegetius de re militari, libr. III. c. 6.

Streifen mit Portugal, Spanien, dem westlichen Afrika und einem Theile Englands ist verloren gegangen. Uebrigens umfaßt sie das ganze römische Reich in seiner ungeheuern Ausdehnung, und im Osten sind sogar bis in das Innere Indiens und auf der Insel Ceylon die Straßen aufgezeichnet. Die Charte wurde entweder unter der Regierung des Kaisers Severus oder später unter Theodosius gefertigt. Die vorhandene Tafel ist nicht Original, sondern die Copie eines Mönches, der sie im Jahr 1265 auf zwölf Pergamenttafeln malte ⁹³⁾ und aus Unkunde fehlerhaft die Namen schrieb, einige einzutragen vergaß, bei Rom die Peterskirche und einen teutschen Kaiser in vollem Ornate, bei Palästina das Lager der Kinder Israel in der Wüste und noch einiges andere Unstatthafte dazu malte. Peutinger hatte nicht Muße genug, die gewünschte Bekanntmachung dieser Tafel zu vollenden. Er starb den 24. November 1547 und diese merkwürdige Antiquität verlor sich bei seinem Nachkommen. Nach langer Zeit fand man eine etwas verkleinerte, aber vollständige Copie und einige größere Bruchstücke unter den Peutinger'schen Papieren. Die Copie gab zuerst der gelehrte Marcus Welser, Stadtpfleger von Augsburg, im Jahr 1591 bei Aldus zu Venedig heraus, her-

⁹³⁾ Annal. Colmar. in Urstisii Script. T. I. p. 22
ad annum 1265.

nach Ortelius 1598 zu Antwerpen, so wie Bertius 1618 zu Amsterdam in seinem *Theatro Geogr. Vet.* und Jansson im *Theatro Orbis terrarum*, ebendasselbst 1653. Schon hatte man die Hoffnung zur Wiederauffindung des Originals oder der ersten Copie aufgegeben, als der Augsburgische Patricier Sulzer im Jahre 1714 dieselbe unter den Peutingerischen Büchern fand, die vom Staube bedeckt unbenußt aufgeschichtet waren. Der Besitzer der Bibliothek, ein Nachkomme Peutingers, wußte diesen Fund nicht zu schätzen und verkaufte sie an einen Buchhändler um einen geringen Preis, dieser aber für einen um so höhern an den Prinzen Eugen von Savoyen, mit dessen Bibliothek sie in die kaiserliche Bibliothek zu Wien kam, wo sie jetzt noch zu sehen ist. In der Größe dieses Originals und mit Anmerkungen begleitet ist die Peutingerische Tafel herausgegeben worden von dem Herrn von Scheyb, (Wien 1753 in Fol.), und zuletzt (1809) von *Joh. Dom. Podoatharus*, zu Jesi in der Mark Ancona (Acsii in Piceno). Denjenigen Theil dieser Charte, welcher die Straße von Koblenz nach Nimwegen enthält, habe ich lassen abbilden, da das Werk nicht in den Händen jedes Alterthumsfreundes ist. Wir gehen bei der Beschreibung der römischen Heerstraße am linken Ufer des Niederrheins von Köln aus, der Hauptstadt des untern Germaniens seit der Gründung der römischen Kolonie in dieser al-

ten Stadt der Ubier ⁹⁴⁾). Das Itinerarium Antonini gibt folgende Entfernungen an:

<i>Coloniae Agrippinae</i>	<i>Colonia Agrippina leg.</i>
Novesiae M. P. XVI.	Durnomago leg. V. ala.
Calone M. P. XVIII.	Burungo leg. VII. ala.
Veteribus M. P. XVIII.	Nevensio leg. V. ala.
Colon. Traj. M. P.	Gelduba leg. IX. ala.
Burginatio M. P. V.	Golone leg. IX. ala.
Herenatio M. P. VI.	Veteris leg. XXI.
	Castra Ulpia leg. XXX.
	Burcinatio leg. VI. ala.
	Aranatio leg. X. ala.

Die Peutingerische Tafel hat folgende Angaben der Millien:

<i>Agrippina</i>	
Novesio	XVI.
Asciburgio	XIII.
Veteribus	XIII.
Colon. Trojana	XL.
Burginatio	V.
Arenatio	VI.
Noviomagi	X.

⁹⁴⁾ Wilhelm's Germanien, S. 117 f. Wenn man aufmerksam Tacitus Ann. I. c. 37. 39. 45. liest, so wird man finden, daß oppidum oder civitas Ubiorum und Ara Ubiorum, welche einige auf Bonn setzen, eine und dieselbe Stadt, nämlich Köln, sind. S. Minola's Beiträge, S. 135 ff., welcher die verschiedenen Meinungen hierüber anführt.

Beim Ptolemäus werden auf der Römerstraße am linken Rheinufer folgende Städte bemerkt:

Βαταβόδουρον 27° 15' d. L. 52° 10' (30) d. B.

Ὀυέτερα 27° 30' d. L. 51° 50' d. B.

Λερίων Δ. Ὀυλπία 27° 30' d. L. 51° 50' d. B.

(Nach Nic. Donis, in andern Ausgaben fehlt die Angabe.)

Ἀγριππινησις 27° 40' d. L. 50° 55' d. B.

Es ist zu bemerken, daß sich Ptolemäus bei der Abfassung seiner Geographie eben so wie die neuern Geographen, der Bestimmungen nach Graden der Länge und Breite, oder der Polhöhe, welche vermittelt des Gnomons, eines astronomischen Instruments, ziemlich genau gemessen werden konnte, bedient hat. Diese astronomischen Messungen hatte er besonders von den Städten, wo römische Garnisonen lagen, wie von den Städten am Rhein und an der Donau. Die Längengrade giebt Ptolemäus nur nach unsichern geometrischen Messungen an. Die kanarischen Inseln sind ihm die westlichsten Grenzen der bekannten Erde und von diesen zählt er ostwärts die Grade der Länge. Weil er aber die Grade zu klein annahm, so sind diese mit unsern Charten nicht übereinstimmend; z. B. Alexandrien in Aegypten liegt nach seiner Messung 60° 30' der Länge, auf den neuern Charten aber nicht völlig 48° d. L., so daß der Unterschied 12½ Grad ist. Genauer und mit un-

fern Messungen übereinstimmender sind seine Breitengrade; z. B. die Südspitze von Spanien liegt $36^{\circ} 10'$ nach Ptolemäus wie nach den neuesten Messungen. Diese Uebereinstimmung findet auch bei vielen andern Orten statt.

Von Köln, *Colonia Agrippina* oder *Agrippinensis*, nach Ptolemäus unter dem $50^{\circ} 55'$ d. B., wie nach den neuern Messungen, zog sich die römische Straße, wie das eine Itinerarium Antonin's sagt, nach

Durnomagus, wo ein Flügel der V. (VII.) Legion stand. Jetzt heißt der Ort Dormagen. Schon sind an diesem Orte viele römische Denkmäler ausgegraben worden. ⁹⁵⁾ Wahrscheinlich war *Durnomagus* eins der von Drusus erbaueten Kastelle. Spuren römischen Mauerwerks finden sich bis Worringen; wahrscheinlich rühren sie von römischen Villen oder Landhäusern her, welche, wie die Gräber, an der Straße lagen. Weiter folgt

Buruncum. Gewöhnlich erklärt man diesen Ort für Worringen, und glaubt, daß dieser Ort im Itinerarium Antonin's, der Lage nach mit *Durnomagus* verwechselt sey, denn auf Worringen folgt Dormagen. Allein die Verwechslung findet nicht statt und die Angabe behält ihre Richtigkeit, wenn auch der römische Name *Buruncum*

⁹⁵⁾ Man lese den Bericht des Herrn Delhoven in Minola's Beiträgen zur Uebersicht u. S. 296 ff.

eine Aehnlichkeit mit dem teutschen Worringen haben mag. Buruncum ist das Schloß Birgel auf dem rechten Ufer des Rheins. Sonst lag Birgel auf dem linken, und konnte folglich ein römisches Kastell seyn. Auch heißt bei Birgel oder Bürgel ein Strich der alte Rhein. Man hat bei Birgel römische Alterthümer gefunden; unter andern eine römische Inschrift: *Matronis Rummehis Itmaviatinelis C. Jul. . . Ta. J. P. P. S. Aldenbrück de religione Ubiorum* sagt, sie finde sich eingemauert in der westlichen Mauer der Kapelle zu Birgel, das dem Grafen von Nesselrode gehört. ⁹⁶⁾ Der nächste römische Ort nach Buruncum soll nach Minola's Angabe

Sontium oder *Sunium*, das heutige Söns, drei Viertel Stunde seitwärts von Dormagen, seyn. Beim Tacitus wird dieser Ort aber nicht genannt. Zwar heißt es *Histor. IV. c. 66* vom *Civilis: Occupatisque Sunicis*, allein hier ist nicht von einem Orte die Rede, sondern von einer kleinen Völkerschaft, welche in der Nähe Kölns gewohnt haben mag, gewiß zwischen der Maas und Roer. Ihr Name scheint sich in dem Orte Sennich zwischen Aachen und Dalheim erhalten zu haben. ⁹⁷⁾ Uebrigens sind auch bei Söns die Römer gewesen,

⁹⁶⁾ Minola's Beiträge zur Uebersicht ic. S. 294 f.

⁹⁷⁾ Minola's Beiträge, S. 317. Cluveri *Germania*, p. 417. sq.

da verschiedene Inschriften von Trajan und dessen Legion hier gefunden wurden.

In der Gegend zwischen Kommerstirchen und Sill sind auch noch Spuren eines römischen Lagers zu sehen, wo schon Säрге und Urnen gefunden wurden. So hat sich in dem eine Stunde seitwärts von Dormagen liegenden Orte Deelrath das Andenken der Römer bis auf den heutigen Tag durch einen ihrer Heerwege, in dem Ausdruck: Leukenweiser, d. h. Meilenzeiger, den man in der Umgegend hört, erhalten. Bei den Galliern rechnete man nicht nach Millien, sondern nach Leugen oder Leuken (daher lieue und das Englische league). Eine Leuke enthielt 1500 passus oder römische Schritte, $1\frac{1}{2}$ Millie (Amm. Marc. XVI. c. 12). In den Itinerarien wird der Abstand der Orter am Rhein und Gallien zuweilen nach Leuken angegeben.

Es folgt *Novesium*, jetzt Neus oder Nuß; in den Itinerarien heißt es *Novesium* und *Novesia*; beim Ammianus Marcellinus *Nivesium* und bei spätern, z. B. Gregor von Tours, *Nvisium*, der es ein castellum nennt, Marcellin aber eine civitas. Das Ptolemäische Nuasion unter 31° d. L. und $51^{\circ} 10'$ d. B. ist mit dem am Rheine nicht zu verwechseln; dies lag mitten im alten Lande der Chatten, wahrscheinlich an der Eder bei Friglar. *Novesium* lag 36 Millien von Vetera und 21 Millien ($4\frac{1}{2}$ Meile) von Köln.

In dem Itinerarium und auf der Peutingerschen Tafel wird die Zahl XVI. angegeben, dies ist aber verschrieben, indem der Abschreiber ein V für ein X machte. Der Rhein strömte einst nahe bei der Stadt vorbei, von dem sie jetzt eine halbe Stunde entfernt ist. Schon im 4ten Jahrhundert soll der Strom seinen Lauf geändert haben, was aber nach andern Nachrichten erst im 14ten Jahrhundert geschehen seyn kann, da 1310 hier noch ein Rheinzoll war. Von dem Stifter des Ortes, vom Drusus, giebt es noch ein Drusus-Kastell und ein Drususthor. Unter Antonin's Herrschaft stand hier ein Flügel der V. Legion. Auch von der L. XVI. und XX. Legion hat man Monumente gefunden. Wo jetzt das aufgehobene Kloster der regulirten Chorherren steht, soll ein Tempel des Bacchus gestanden haben, und zwar bis 690, dann sey er vom kölnischen Bischof Sigewin auf Befehl des fränkischen Majors Domus Pipin zerstört worden. Im Kriege gegen Civilis und unter Julian bei den Einfällen der Franken hat dieser Ort viel gelitten. Von hier zog sich die Römerstraße nach

Celduba, wo jetzt das Dorf Geldub oder Gelb, bei Uerdingen, liegt; nach Plinius war es ein castellum Rheno impositum, lag also hart am Rheine, wahrscheinlich von Drusus erbauet; das Standquartier eines Flügels der IX. Legion. Von Civilis wurde das Lager erobert und zwischen

hier und Neus verloren die Römer ein Cavallerie-
gefecht. Nach der Legende soll der heilige Julius
aus der thebaischen Legion zu Gelbuba in Thra-
cien ruhen. Dieses Thracien ist wahrscheinlich aus
dem Namen Trajerheide oder Trarheide und
Trajerschanze in hiesiger Gegend entstanden.
Jene Schanze ist vielleicht ein Werk Trajans. ⁹⁸⁾
Für den Kaiser Tiberius wuchs bei Gelb ein Lieb-
lingsgericht, nämlich eine Art Zuckermurzel (siser),
die er sich jährlich nach Rom kommen ließ, ⁹⁹⁾
daher dieser Ort in der kaiserlichen Hofküche ge-
wiß einen Namen erlangt hatte. Hat sich wohl
diese Wurzel in ihrer Vortrefflichkeit noch bis
heut erhalten? Gelbuba war der nördlichste Ort
im Gebiete der Ubier; wir kommen nun in das
Land der Gugerner. Das Städtchen Uerdingen
soll seinen Namen von Hordeonius Flaccus,
dem Gouverneur des Niederrheins unter Vitellius,
erhalten haben, weil er, wie Minola vermuthet,
hier sein Lager (castra Hordeonii) hatte. Neuer-
lich hat man zwischen Eresfeld und Uerdingen
in der Richtung nach Gelb am Gehölz römische
Alterthümer, Särge, Inschriften, Siegel u. s. w.
ausgegraben. Von Gelb fährt uns die Römer-
straße nach

Calo, oder nach der unrichtigen Schreibart
Golo; von Novesium 18 und von Vetera 18

⁹⁸⁾ Minola's Uebersicht, S. 332. f.

⁹⁹⁾ Plin. Hist. Nat. XIX. c. 28.

Millien entfernt, also 3½ Meilen; welche Angabe und Ähnlichkeit des Namens auf das Dorf Kahlenhausen oder Kaldenhausen unter Verdingen trifft. Ortel setzt es an den hohen Weg auf das Feld Dygen Hulmpt bei Alpen, wo noch ein großer Hügel steht und Alterthümer gefunden worden sind. Aus *Calo*, Calow, Mos soll Alpen entstanden seyn, wo das Kastell gelegen habe. Dieser Meinung steht aber die zu geringe Entfernung von Vetera entgegen. Eben so wenig ist *Calo Cleve* oder Geldern. Von dem Aufenthalte der Römer bei Geldern, besonders bei Wanikum und dem ehemaligen Kloster In't Sand zeugen viele daselbst gefundene Denkmäler, welche ohne Zweifel von dem römischen Orte *Sablones*, der in dieser Gegend gelegen haben muß, herrühren. *Sablones* ist eigentlich eine Uebersetzung des teutschen Sand. Von einem im Sommer 1793 bei dem Dorfe Wanikum bei Geldern gefundenen römischen Grabmale und den darin befindlichen Sachen giebt der Herr von Buggenhagen in den Nachrichten über die zu Cleve gesammelten Alterthümer (Berlin, 1795) S. 84 bis 89 einen ausführlichen Bericht. Von *Calo* zieht sich die römische Straße in die Nähe von Meurs nach *Asciburgium*, 14 oder 13 Millien von Vetera, einer uralten Burg am Rheine, welche wahrscheinlich von Drusus zu einem römischen Kastell

umgeschaffen wurde. Tacitus erzählt ¹⁰⁰⁾ eine merkwürdige Sage: „Uebrigens meinen einige, daß auch Ulyxes (Ulysses, Odysseus) auf jener langen und sagenreichen Irrfahrt in diesen (germanischen) Ocean gekommen sey, Germaniens Länder betreten und Asciburgium, das am Ufer des Rhenus liegt und noch heute bewohnt wird, gegründet und benamset habe. Ja sogar ein vom Ulyxes geweihter Altar, mit dem Namen seines Vaters Laertes bezeichnet, soll an demselben Orte gefunden worden seyn.“ Man hat neuerlich den Odysseus als Othin, den alten Stammgott der germanischen Völker, und Asciburgium als Asgart oder die Burg der Asen, der altgermanischen und nordischen Lichtgötter, geedeutet. Aus diesen Namen, sagt man, sey die römische Erzählung gebildet. Andere meinen aber, diese griechische Sage sey erst von den Römern an den Rhein gebracht und den Teutschen aufgeschwaht worden. Wo wir dieses Asciburgium zu suchen haben, darüber ist man nicht gleicher Meinung. Einige setzen es nach Essenberg am Rhein; andere nach Asberg an der hohen Straße, eine halbe Stunde von Meurs und eben so weit vom Rhein. Tacitus nennt zwar *Asciburgium* in ripa Rheni situm, allein der Lauf des Rheines hat sich in dieser Gegend sehr verändert. Mercator (st. zu Duisburg 1594)

¹⁰⁰⁾ Germania, c. 3.

setzt die *ruinae Asciburgii* auch nach Alberg zwischen Emmerich und am Veer. Hier findet man auf dem sogenannten Hoch- oder Burgfelde noch Ruinen römischer Gebäude, Keller, Mauern und andere Alterthümer. Hier wurden auch die vor dem Stadthause zu Neurs liegenden Löwen gefunden. Stangefol in den Annalen des Circuli Westphalici p. 40 setzt hierher Cäsar's Rheinbrücke und bemerkt: „vnd ist auß diesem zu Alsburg Caesaris Lager, oder Brücken Schantz, ein vorneme Stadt worden, von welcher doch nur der Nahm, alte Pfennig, vnd in einem Stein gehawene momenta (monumenta) vbrig seyn, wissen dannoch die Bawrs Leuthe heromb davon zu reden, wan man ihnen Gelegenheit gibt: dann sie habens also von ihren Vorfahren, bis jeh hören erzehlen.“ Ein in den sogenannten Hesenbüschen bei Neurs im Jahre 1777 bei Aufwerfung eines Grabens ausgegrabener Sarg von Tuffstein stand auf dem Clevischen Schlosse. Im Sarge lagen drei Urnen, zwei metallene Badesriegel und eine Kupfermünze vom Trajan. Von Alberg führte die Römerstraße, welche jeh zum Theil die Chaussee, die Hoge-Strasse genannt, bildet, bis in die Nähe von Rheinberg, dann zieht sie sich, zum Theil noch sichtbar, bei dem St. Annenberge in grader Richtung in die Nähe von Alpen auf die Felder op gen Halmpt, und durchschneidet die von Wesel nach Alpen

führende Chaussee, da wo dieselbe von der Straße, die von Kantten nach Rheinberg führt, durchschnitten wird, ganz nahe bei dem Hause Grünthal (nach dem Namen des Besizers und Gastwirths Commesmann genannt). Hier sieht man noch die vollkommen erhaltene Römerstraße. Sie besteht aus aufgeworfenen Rheinsand, bildet oben eine gerade Fläche von 6 — 8 Schritt und auf der einen Seite läuft sie etwa 12 Schritt abwärts auf das Feld, auf der andern ist sie scharfer abgeschnitten. Bei der Windmühle läuft sie mit der Straße, die über Birten und über den Fürstenberg nach Kantten führt, zusammen. Schon früher hat man auf dem genannten Felde op gen Hulmpt, wo noch der aufgeworfene Hügel steht — früher sollen mehrere hier gestanden haben — römische Alterthümer ausgegraben, ²⁾ und es ist eine alte Sage, daß das Fundament der alten Schloßruine vor Alpen römischen Ursprungs seyn soll. Im Mai 1823 hat man auf's Neue bei der Reparatur der durch die Rheinüberschwemmung beschädigten Straße römische Antiquitäten gefunden, z. B. Aschenkrüge, Fibeln, Teller von terra sigillata und gewöhnlichem Thon, einen mit der Inschrift: CELSINVSF; einige silberne und kupferne Münzen und eine große Anzahl von Siegeln aller Art. Auf einigen steht

²⁾ Teschenmacheri Annales, p. 22.

das Zeichen: LEG. XXX. Beim Abtragen des Feldes stieß man auf eine bedeutende Lage zerbrochener und noch erhaltener Siegel, und es ist mir nicht unwahrscheinlich, daß hier eine römische Siegelbrennerei stand. Die Ähnlichkeit des Namens Alpen und Ulpia hat schon einige frühere Geographen veranlaßt, die im Antoninischen Itinerarium erwähnten *Castra Ulpia* hierher zu setzen. Teschenmacher suchte diese Meinung aus dem Ptolemäus zu beweisen, welcher unter *Vetera* die *Δεϋλων Δ'ουλπια* setzt. Daher hält Teschenmacher diese Worte für einen Ortsnamen; Cluver und Vertius lesen: ἐν ᾗ (in *Vetera*) *Δεϋλων Δ'ουλπια*, ohne Angabe des Längen- und Breitengrades, so daß dadurch *Vetera* als das Standquartier der XXX. Legion angegeben wird. Dies war aber zur Zeit des Ptolemäus vielmehr die von ihm nicht erwähnte *Colonia Trajana*, welche als Standquartier jener Legion auch *Tricesimae* ²⁾ genannt wird, und bei den griechischen Geographen auf ähnliche Weise *Legio XXX. Ulpia* genannt werden konnte. Im *Itinerarium Antonin's* heißt derselbe Ort *Castra Ulpia*, weil er vom Kaiser *Ulpus Trajanus* gegründet war. Er lag aber unter *Vetera*. Ptolemäus setzt seine leg. XXX. *Ulpia* oberhalb *Vetera* unter *Colonia Agrippinensis*. Um die Sache bestimmter zu erörtern,

²⁾ Anmian. Marc. XVIII. c. 2.

ist vorerst eine genaue Collation der Ausgaben des Ptolemäus nöthig. Wenn auch das heutige Alpen nicht gerade die Ptolemäische Legio XXX. *Ulpia* ist, so bezeugen doch die in der Nähe gefundenen römischen Denkmäler, und besonders die Siegel mit dem Stempel der XXX. Legion, daß hier, und zwar auf den Fluren op gen Hulmpt, eine Abtheilung dieser Legion einen festen Posten und eine Siegelbrennerei hatte. Wir gehen weiter und kommen an den alten Rhein, an dessen westlichem Ufer auf einer fortlaufenden Anhöhe das Dorf Birten liegt. Von hier gelangt man auf den Fürstenberg, der sich auf der Nordseite nach Kanten zu in der Ebene verliert, und auf der Ostseite von dem alten Rheine umströmt wird. Der Fürstenberg soll eigentlich Varusberg geheißen haben, weil Varus von Vetera aus, wie es nicht unwahrscheinlich ist, nach Germanien gezogen sey. Aus Varusberg entstand Borsseberg und hieraus Fürstenberg. Sonst stand hier ein Nonnenkloster, wovon noch einige Gebäude und eine Kapelle übrig sind. Von dem Garten aus genießt man eine herrliche Aussicht auf den Rhein. Hier standen die beim Tacitus oft erwähnten und beschriebenen

Vetera castra oder *Vetera*, das alte Lager, weil es eins der ältesten römischen Kastele am Rhein war, welches Augustus selbst bei seiner Anwesenheit in Gallien, nach der Niederlage des

Pollius, zwischen 17 — 18 v. Ch. gegen die transrhenanischen Germanen anlegen ließ. Nach der Angabe des Itinerariums und des Tacitus³⁾ lag dieser Ort 60 Millien von Köln, denn bei Vetera stand der sechzigste Meilenstein. Von Vetera bis Novesium giebt das Itinerarium 36 Millien an; von Novesium bis Colonia Agrippina 16. Diese Zahl bezeichnet aber nicht Millien, sondern gallische Leugen, nach denen das Itinerarium von Novesium aus rechnet. 16 Leugen betragen aber gerade 24 Millien, und so hat die angegebene Weglänge nach römischem Maas ihre Richtigkeit. Diese Zahl trifft genau auf die bemerkte Lage Vetera's auf dem Fürstenberge bei Xanten. Ptolemäus nennt den Ort *Ὀυτέγα* und giebt ihm $27^{\circ} 40'$ b. L. und $51^{\circ} 30'$ b. Br., so daß der Unterschied dieser alten Angabe mit den neuesten Messungen bei der Breite noch nicht 9 Minuten beträgt. Römische Ingenieure oder Astronomen müssen also auf diesem Punkte genaue Messungen angestellt haben, aus deren Angaben Ptolemäus die seinigen entlehnte. Die Beschreibung, welche Tacitus⁴⁾ von der Lage dieses Lagers macht, stimmt mit der Gegend, wie sie jetzt noch ist, im Ganzen überein, nur daß die Sümpfe durch die Kultur ausgetrocknet und zu Fruchtsfeldern umge-

³⁾ Annal. I. c. 45.

⁴⁾ Histor. IV. c. 23.

schaffen worden sind. Tacitus sagt: „Ein Theil des Lagers erhob sich allmählich auf einen Hügel; ein Theil wurde von der Ebene aus betreten;“ und an einer andern Stelle ⁵⁾ erwähnt er „die weite Ebene der Gefilde, welche von selbst bewässert werden.“ Civilis hatte, wie wir schon gesehen haben, durch einen den Rhein hemmenden Damm die Ebene noch mehr unter Wasser gesetzt. Das Prætorium oder das Wohnhaus des Anführers im Lager stand auf der ebensten Seite des Lagers, denn da war die *praetoria porta*; also auf der südlichen Seite nach Birten zu, auf der ebenen Fläche des Hügel, der sich nach der Stadt Kanten hin abwärts neigt. ⁶⁾ Das Lager konnte zwei Legionen, ohne die dazu gehörigen Bundes- truppen, 12,000 Mann Fußvolk und Reiterei, fassen, ⁷⁾ welche auch gewöhnlich hier beständig lagen. Es war mit einem Wall und einer Mauer umgeben, mit welcher Thürme verbunden waren. ⁸⁾ Die Spuren des Walles sind an einigen Stellen des Fürstenberges zu bemerken, und es ist eine

⁵⁾ Histor. V. c. 14.

⁶⁾ Tac. Histor. IV. c. 30. An der *praetoria porta* war: *aequissimus locus*.

⁷⁾ Ibid. c. 24. Et *spem oppugnantium* angebat *amplitudo valli*, quod *duabus legionibus situm*, etc.

⁸⁾ Ibid. c. 23. werden *turres* und *pinnae moenium* von *Vetera* erwähnt; und c. 22. *vallum murique*.

grundlose Hypothese von Wihl. Tappe, wenn er dies für eine teutsche Wallburg hält. Er sagt nemlich in seinem Nachtrag zu der Gegend der Hermannsschlacht, S. 20.: „Es ist nemlich bei Xanten auch ein Berg mit einer Umwallung, und auch dieser Berg (wie einer an der Ruhr) heißt der Fürstenberg. Sicher ist auch dies eine deutsche Wallburg — Fürstenburg — wenn auch engherzige Teutonen dieses vaterländische Alterthum für ein römisches Lager ausgeben.“ Die Befestigung des Lagers scheint aber nicht stark gewesen zu seyn, denn Augustus hatte bei der Anlage eigentlich den Zweck gehabt, von hier aus Germanien zu beobachten und zu unterwerfen; Vetera sollte ein Sammelplatz der nach Germanien ziehenden und zurückkehrenden Legionen seyn, wie dies auch unter den römischen Heerführern, die als Gouverneure des Niederrheins sich gewöhnlich hier aufhielten und von hier aus ihre Züge, theils zu Schiffe den Rhein aufwärts, theils zu Lande an beiden Ufern der Lippe nach der Weser zu, unternahmen, bis zur Zeit des Kaisers Claudius der Fall war. Daß aber Vetera jemals eine Belagerung würde auszuhalten haben, daran hatte Augustus nicht gedacht. Daher hatte man weder auf den Platz des Lagers selbst, der schon vermöge seiner natürlichen Beschaffenheit zu einer Festung nach römischer Art geeignet war, noch auf die Festungs-

werke besondere Mühe verwendet. ⁹⁾ Als daher Civilis die Festung einschloß und belagerte, mußten schnell die Werke ausgebessert und verstärkt, und Kriegsmaschinen erbauet werden. In dem Lagerraum, welcher ein Viereck bildete, — diese Gestalt gaben die Römer, nach uraltem etruskischen Gebrauch, ihren neuerbauten Städten, Feldlagern und Abtheilungen der Feldmarken — in dem Lagerraum wohnten, wahrscheinlich in feststehenden Baracken oder Kasernen, die Soldaten; auch standen darin die Magazine für den Mund- und Kriegsbedarf. Vor dem Lager Vetera wohnten in besondern Gebäuden und Villen, welche sich in der langen Zeit des Friedens erhoben und das Ansehen einer römischen Municipalstadt gewonnen hatten, römische Handwerker, Kaufleute und andere, welche der Armee gefolgt waren und sich in der Nähe des Lagers angesiedelt hatten. Als sich Civilis näherte, wurde dieser Anbau zerstört, damit sich der Feind in den Häusern nicht setzen konnte. Die Einwohner mußten sich wahrscheinlich in's Lager flüchten. ¹⁰⁾ Eine solche Lager-Vorstadt nannten die Römer *procestrium*,

⁹⁾ Ibid. c. 23.

¹⁰⁾ Ibid. c. 22. *Subversa longae pacis opera, haud procul castris in modum municipii exstructa, ne hostibus usui forent. — Sed lixarum multitudo, turbata pace illuc congregata, et bello ministra aderat. Cf. Lipsius de Militia Rom. Libr. V. Dial. I.*

Vorlagen. Hier standen wahrscheinlich auch die Tempel und Kapellen, aus denen die bei Birten und Xanten gefundenen Altäre und Votivsteine herrühren. Eine dem Mercurius, dem Patron des Handels, geweihte Ura fand man 1631, mit der Aufschrift:

MERCV
RIO. SAC.
CIVI. ME.

welche Teschenmacher so erklärt: Mercurio Sacrum, Civi Menapio, sc. positum. Eine bei Xanten gefundene Inschrift, welche auf die Verehrung des Kriegsgottes Mars hinweist, sah Vighius¹¹⁾ im Hause des Freiherrn von Wachtendonk:

MARTI
S A C R V M
EX. VISV
SECVDINI
VS. MARTIVS.
L. L. P.

Noch gegenwärtig heißt in Xanten ein Thor und eine Straße das Mars-Thor und die Mars-Straße.

Von einer Kapelle der Fortuna spricht der noch vorhandene Votivstein, welcher auf der nördlichen Seite des Kreuzganges in der Domkirche zu Xanten eingemauert ist. Er hat 22 Zoll Breite,

¹¹⁾ Hercules Prod. p. 76.

20 Zoll Höhe, und über der Inschrift ist ein Löwe ausgehauen, ein vieldeutiges Symbol in den Religionen des Alterthums. In Bezug auf die Fortuna oder Glücksgöttin kann der Löwe, als ein altes Sinnbild der Herrscherkraft, die Herrschaft der Göttin auf der Erde bezeichnen. S. die Abbildung des Steins auf Tafel II. Fig. 6.

POLLIA CRES
CENS FANO
FORTVNAE
VETER. EX LEG. XXI.
H F C

Veter. heißt Veteranus. H. F. C. Heres faciundum curavit. Die XXI. Legion stand in Vetera. Eine ähnliche Inschrift von einer der Fortuna geweihten Ara, welche Pighius in der Probsten zu Xanten sah, ¹²⁾ gehört in die Colonia Trajana und ist folgenden Inhalts:

FORTVNAE.
SACRVM.
C. SEXTILIVS.
LEPIDVS VET.
LEG. XXX. V. V.
PRO. SE. ET. SVIS.
V. S. L. L. M.

Die letzte Zeile heißt: Votum solvit lubens lubenter merito.

¹²⁾ Hercules Prodicus p. 75.

Eine Inschrift, welche die tapfere Vertheidigung der V. und XIX. Legion in Vetera rühmt, führt Cluver in der *Germania antiqua* p. 414 an, sagt aber nicht woher er sie genommen und wo gefunden habe. Auch kann man nicht sehen, ob die dabei befindlichen Hexameter zu der eigentlichen Inschrift gehören oder späterer Zusatz sind.

FORTISS. MIL. V. ET. XIX. LEG.

QVORVM OPERA FORTITER VETERA
CASTRA DEFENSA SVNT
POLYANDRION.

*Huc reduces olim post tempora longa reversas
Senserat ire aquilas legio undevigesima, cujus
Haec Veterum manes castrorum hiberna tuentur.*

Statt V. et lesen einige, die diese Inschrift anführen, Vet. so daß die erste Zeile vollständig heißt: *Fortissimis militibus veteranis, oder quintae et undevigesimae legionis etc.*

Auf dem Fürstenberge sind, wie Minola sagt, noch Reste einer schönen Wasserleitung zu sehen; sie sind aber wahrscheinlich wie viele andere Trümmer römischer Gebäude, die noch vor einigen Jahrhunderten hier standen, zerstört worden, denn ich habe sie nicht mehr finden können. Noch stehen aber nahe am Dorfe Birten ²³⁾ die Ueberreste

²³⁾ Birten soll seinen Namen von Vetera haben; das Dorf hieß sonst Beerthem, Beerten. Nach Minola's Meinung bezieht sich auf Birten eine hier gefundene

eines Amphitheaters, welches zu Vetera gehörte. Rechts an der Straße, die von Xanten über den Fürstenberg und Birten nach Rheinberg führt, steht auf dem Felde ein mit Gesträuch bewachsener, hoher Erdwall, der ein Oval bildet, mit vier Eingängen oder Oeffnungen, die genau nach den vier Himmelsgegenden angelegt sind. Der äußere Umfang beträgt gegen 350 Schritte. Im Innern läuft der Wall etwa 30 Schritte tief schräg abwärts, so daß unten ein Raum, die Arena, von 120 Schritten im Umfange gebildet wird. Die Länge von dem östlichen Eingange bis zum westlichen beträgt auch etwa 120 Schritte. Seit alter Zeit nennen die Anwohner diesen Ort Victors Lager oder Victors Loch, denn der h. Victor soll sich hier mit dem Ueberreste der thebaischen Legion gelagert haben und von den heidnischen römischen Soldaten erschlagen worden seyn. Die Legende erzählt aber von diesem Xantenschen Schutzpatron, daß er mit seinen Soldaten bei den Stämpfen von Trajana getödtet und ihre Körper in die morastigen Niederungen, nahe am Rhein geworfen worden seyen. Das Feld bei Birten liegt aber hoch und war nie sumpfig. Auch scheint jener Erdwall mit seiner tiefen Aushöh-

Steinschrift, welche von Matribus Brittis spricht. Sie steht in v. Hübsch's Epigrammatographie S. 33. Pighii Herc. Prod. p. 66.

Tung nie zu einer militärischen Vertheidigung gebraucht worden zu seyn. Schon Pighius hielt diesen Platz für den Ueberrest eines römischen Amphitheaters, worin die in Vetera liegende Garnison ihre Fechterspiele und militärischen Uebungen hielt ¹⁴⁾. Daß hier ein Amphitheater war, dafür spricht nicht allein die ovale Form, die dergleichen Plätzen eigenthümlich war, mit den vier absichtlich gemachten Einschnitten oder Eingängen, sondern auch das Innere, welches stufenartig sich hinabneigt und für die Sitze oder Subsellien der Zuschauer eingerichtet war. Der untere Raum bildete die Arena. Zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts konnten sich noch alte Leute erinnern, in dem untern Raume dieses sogenannten Victorlagers die Meta gesehen zu haben. Nach ihrer Beschreibung bestand sie aus übereinander gelegten Mühlsteinen, welche aber nach und nach von den Be-

¹⁴⁾ Herc. Prodic. P. 67. Divi Victoris antrum vulgus nunc appellat. — Aggerum vero circuitus ovatus ille, portarum vestigia ipsa, totaque species operis facile persuadent nobis, aliisque, qui in Italia, vel alibi in provinciis antiqua Romanorum amphitheatra viderunt, substructionem hanc atque futuram *castrensis amphitheatri* fuisse ad ludos gladiatorios et ad juventutem militarem exercendam facti. Diese Spiele und Kampfübungen nannte man ludos castrenses oder militares. S. Ernesti zu Sueton. Tiber. c. 72. Excurs. XVI. ed Wolf. T. II. p. 332 sq.

wohnern der umliegenden Gegend zu ihrem Gebrauch abgeholt worden sind. Jetzt sieht man daher keine Spur mehr davon. Da man sonst kein römisches Mauerwerk hier entdeckt hat, so ist es wahrscheinlich, daß dieses Amphitheater nicht von Stein sondern von Holz gebaut war, welches einer gänzlichen Zerstörung nicht entgehen konnte. Die hölzernen Sitze und Schranken mögen bei der gräßlichen Verwüstung, welche am Ende der römischen Herrschaft über diese Gegend kam, entweder verbrannt, oder auf andere Weise ruiniert worden seyn. Daß in der Nähe römische Gebäude gestanden haben, beweisen die vielen, noch jetzt von den Landleuten gefundenen Siegelsteine mit den Legionszeichen, Gemmen und Münzen. Auch sah man sonst auf den umliegenden Feldern Ueberreste römischen Mauerwerkes. Die meisten römischen Lagerstädte hatten ihr Amphitheater, und öffentliche Spiele waren ein nothwendiger Bestandtheil des römischen Lebens. Vetera, eine blühende Römerstadt, worin zwei Legionen standen, hatte gewiß auch ihr Amphitheater (*Amphitheatrum castrense*). So hatten auch in Rom die kaiserlichen Garden, die Prätorianer, bei ihren Kasernen (*castra praetoriana*) ein eigenes Amphitheater, wie Nardini in seiner *Roma antiqua* IV, 2. p. 157 erzählt.

Daß in der Nähe des Amphitheaters unten am alten Rheine der Hafen und die Schiffs-

werfte von Vetera gewesen seyen, vermuthet Vighius, ¹⁵⁾ welcher Folgendes berichtet: „Die im Flußbett liegenden großen Fundamente von Mauern und die wie Felsen unter dem Wasser liegenden Ruinen, die den Schiffern gefährlich sind, beweisen, daß hier der Hafen des Lagers gewesen ist. Daß die Römer auf dem Rhein an sichern Stellen eine Flotte liegen hatten, erzählt Tacitus an mehreren Stellen.“ In dieser Gegend mag auch die Brücke gestanden haben, welche bei Vetera über den Rhein führte. Es war auf jeden Fall eine Pfahlbrücke. Teschenmacher bemerkt, daß man zu seiner Zeit im Rheine die hölzernen Pfähle gesehen habe ¹⁶⁾. Diese Brücke erbaute Germanicus, als er die kampflustigen Legionen im J. 14 n. Chr. nach Germanien gegen die Marser führte. An dieser Brücke stand des Germanicus heldenmüthige Gattin Agrippina, verhinderte das Abbrechen der Brücke, obschon das Gerücht sich verbreitet hatte, ein Schwarm Germanen näherte sich dem von den Legionen entblößten Lager, und empfing später dankend und lobend die aus Germanien heimkehrenden Soldaten des Feldherrn

¹⁵⁾ Hercules Prodicus, p. 68.

¹⁶⁾ Annales Cliviae etc. p. 48. Pontis adhuc reliquiae inter rudera Veterum ad ripam Rheni videri possunt, tigna nimirum lignea, quae pontem olim sustinebant.

Cäcina. Da wo jetzt am Fuße des Fürstenberges im Halbkreis der alte Rhein, seiner alten Wasserfülle durch einen Durchstich beraubt, langsam und einsam dahinschleicht, war in der Zeit, als auf der Höhe noch Vetera's Thürme und Sinnen thronten, volles Leben und munteres Treiben, ein lebendiger Hafen für die römischen Proviant- und Kriegsschiffe; und Germanicus selbst schiffte sich einmal in dem Hafen von Vetera mit seinem Heere zu einer Fahrt in das nördliche Germanien ein. ¹⁷⁾ Hier am Fuße des Berges bei Birten, und nirgends anders, stand diese im Tacitus und Strabo ¹⁸⁾ erwähnte Rheinbrücke, nicht zwischen Wessel und Büberich, wie Wilhelm ¹⁹⁾ vermuthet, welcher auch das Lager Vetera auf die Stelle des im Jahr 1811 zerstörten Büberichs setzt, in dessen Namen er eine Uehnlichkeit mit dem alten Vetera findet. Die vom Tacitus angegebener Ortsverhältnisse, so wie der Lauf der römischen Militärstraße treffen gar nicht auf das alte Büberich (Buricum), wohl aber in jeder Hinsicht auf die Nähe von Kantem, und zwar insbesondere auf den hervorragenden, wegen seiner Lage zu einer Festung, wie Vetera seyn sollte, ganz geeigneten Fürstenberg oder Kantenschen Berg, wie er

¹⁷⁾ Taciti Ann. I. c. 49. 60. 69.

¹⁸⁾ Geogr. IV. p. 134. s. 194.

¹⁹⁾ Germanien und seine Bewohner, S. 113.

auch heißt. Es ist jedoch nicht zu läugnen, daß auch bei Büberich Römer gewohnt haben, da man in ältern und neuern Zeiten auf den umliegenden Feldern und am Rheinufer römische Münzen, Lampen, Urnen und Steine gefunden hat. So wurde 1788 eine Ara bei Umarbeitung eines durch die Rheinüberschwemmung versandeten Feldes, 7 bis 8 Fuß tief, aufrechtstehend gefunden. Sie kam in die Sammlung nach Cleve. ²⁰⁾ Auf der Vorderseite steht:

I. O. M.

CL. NERO

L. M. S

L. M.

zur Seite der beiden letzten Buchstaben sind umgekehrte Blätter. (Jovi Optimo Maximo Claudius Nero. Lubens merito solvit, lubens merito.) Ewich in seiner *Vesalia s. civitatis Vesaliensis descriptio*, Vesaliae 1668 fol. spricht auch von römischen, bei Büberich gefundenen Denkmälern, denn die *Castra Ulpia* sollen sich bis hierher am Rhein erstreckt haben. Die im Schlußgedicht, welches Ewich 1636 dichtete, befindliche Stelle, die hierher gehört heißt:

*Protendisse suas late Castra Ulpia fines,
Burici nuper signa reperta docent,
Quinetiam ostendit priscos Vesalia nummos,
Quos nobis Rheni ripa revulsa dedit.*

²⁰⁾ Nachrichten von den Clevischen Alterthümern, S. 53. f.

*Ripa dedit Licini natique patrisque numisma,
Sub quibus imperium non leve sensit onus.*

Da wir die Schicksale, welchen Vetera im Laufe der Jahrhunderte unterworfen worden war, schon oben erwähnt haben, so gehen wir weiter von dem Fürstenberge abwärts nach Xanten und kommen nun zur

Colonia Trajana. In welchem Jahre der Kaiser Ulpian Trajanus diese Kolonie anlegen ließ, wissen wir nicht, aber wahrscheinlich zu Anfang des zweiten Jahrhunderts, vor 117, in welchem Jahre der beste der römischen Kaiser starb. Ueber die Lage dieser Kolonie sind die Geographen nicht gleicher Meinung gewesen. Zunächst bemerken wir, daß *Colonia Trajana* und *Castra Ulpia* ein und derselbe Ort sind; beide werden in den Itinerarien auf der Route von Köln aus zwischen Vetera und Burginatum genannt, wenn man auch einen Unterschied zwischen dem eigentlichen Lager, worin die XXX. Legion, welche nach dem Kaiser Ulpian²¹⁾ und wegen ihrer Tapferkeit *Victrix* hieß, garnisonirte, und der römischen Kolonie oder Stadt, worin Veteranen als Bürger und hierher geführte Kolonisten wohnten, machen will. An derselben Stelle steht diese

²¹⁾ Dio Cassius B. LV. erzählt, der Kaiser habe zwei neue Legionen errichtet, die II. *Aegyptia* und XXX. *Germanica*.

Kolonie auch auf der Peutingerschen Tafel, wo aber der Copist, der fränkischen Sage von der trojanischen Abstammung folgend, *Colonia Trojana* anstatt *Trojana* geschrieben hat. Hier wird die Entfernung von Vetera zu XL. oder nach anderer Lesart zu XI. Millien angegeben. Wilhelm, der gewöhnlichen Meinung folgend, daß die Colonie das Dorf Kellen bei Cleve sey, glaubt, der Abschreiber habe ein X übersehen und hält die Zahl von XXI Millien für die richtige. Das Itinerarium giebt gar keine Entfernung von Vetera an, sondern nur M. P. oder wie Vighius in alten Exemplaren fand: M. P. M. i. e. milliare plus minus, oder mille passus, so daß also die vom Trajan gegründete Kolonie von dem Lager Vetera etwa 1000 Schritt entfernt lag. Von dem Fürstenberge aus gerechnet trifft diese Entfernung gerade auf das heutige Xanten. Die Zahl in der Peutingerschen Tafel ist unrichtig, aber wie der Fehler entstanden seyn mag, kann ich nicht bestimmen. Daß aber nirgends anders als zu Xanten die römische Kolonie stand, bezeugen nicht nur die vielen Siegel mit dem Stempel der XXX. Legion, sondern auch einige Inschriften. Ein vor dem Rheinthore zu Xanten gefundener Grabstein, ²²⁾ ehemals zu Cleve aufbewahrt, hat die Aufschrift:

²²⁾ Nachrichten von den Clevischen Alterthümern, S. 60 und Sellii Vesalia obsequens, p. 84.

DIS MANIBVS
M. VETTI SATUR
NINI VET. LEG. XXII.
P. P. F. CIVI TRAIA
NENSI. M. ANTONIVS
HONORAT.

Diis Manibus
Marci Vettii Satur-
nini, Veterani legionis XXII.
primigeniae, piae, felicitis, civi (s)
Trajanensi (s) Marcus Antonius
Honoratus.

Eine andere Steinschrift, bei Xanten gefunden, erwähnte die Wiederherstellung der abgebrannten Schule zu *Colonia Trajana Ulpia*, wie Pighius erzählt.²³⁾ Andere Steinschriften von der XXX. Legion habe ich in der VI. Abtheilung angeführt. Hierher gehört auch der in dem Waselschen Hause auf dem Domplatz zu Xanten eingemauerte Bo-
tivstein, s. Taf. II. Fig. 7 mit der Inschrift:

DEO SILVANO
CESSORINIVS
AMMAVSIUS
VRSARIUS LEG.

XXX. V. V. S. A. V. S. L. M.

Neben diesem Steine befindet sich ein quadratför-
miger Siegel (s. Taf. II. Fig. 4) mit der Aufschrift:

²³⁾ Hercules Prod. p. 78.

LEG. VLPIA

VET. XXX.

Die letzte Zeile der Inschrift: XXX. V. V. S. A. V. S. L. M. heißt: XXX. Vlpiae, Victricis, Sacrorum Antistes, oder: Sub Ascia, Votum Solvit Lubens Merito. Den Legionsziesel hält der Herr Pfarrer Spenrath für unächt, weil die Zahl XXX, gewöhnlich vor Leg. stehend, hier nachsteht, auch der Beinamen Victrix fehlt und überhaupt der Ziesel noch zu neu aussieht. Jedoch bin ich nicht dieser Meinung, da ich viele andere Ziesel, deren römischer Ursprung unbezweifelt war, noch in eben der Neuheit und Frische, die dieser hat, gesehen habe, und daß XXX nach Vlpia steht, kann nicht auffallen, da die Zahlnahmen hinter den Ehrennahmen auch auf andern Zieseln vorkommen, z. B. Leg. Italicae. III. M. und Leg. Italicianae. III. M. bei Gruter, p. 514, 1. 2. Auch heißt im Ptolemäus diese Legion Legio XXX. Vlpia, womit zugleich ihr Lagerplatz bei Alpen oder Colonia Trajana bei Xanten bezeichnet wird. Auch wird diese Legion ohne den Ehrennahmen Victrix genannt. Noch muß ich eines, zu Ende des Jahres 1822 in einem Garten vor der Clever-Port in Xanten gefundenen Votivsteines gedenken, der sich jetzt in den Händen des Herrn Pfarrers Spenrath befindet. Es ist ein grauer Tuffstein, 13 $\frac{1}{2}$ Zoll hoch, mit Fuß und Kapital, und 8 Zoll breit, etwa 4 dick, hinten nicht behauen, so daß

er wahrscheinlich in einer Tempelwand oder sonst wo eingemauert war. Die darauf befindliche Inschrift, wie sie auf Taf. II. Fig. 8 genau abkonterseiert ist, sagt aus, daß ein Arzt auf Befehl der Alata Julia dem Gotte (Aesculapius, dem Schutzpatron der Aerzte) diesen Stein setzen ließ. Nach meiner Meinung muß man nemlich lesen: Alatae Juliae ex jussu Divo medicus. Das s bei Divo gehört zu medicus. Aehnliche Uebersetzungen der Buchstaben findet man auf Inschriften sehr häufig. Der Name Alata ist römisch; bei Gruter p. 753, 8. kommt ein Alatus Proculjanus vor. Daß bei Divo der Name des Gottes nicht genannt ist, kann nicht auffallen, wenn man annimmt, daß dieser Totenstein an der Wand einer Aesculapius-Kapelle eingemauert oder sonst auf irgend eine Art befestigt war.

In der Straße, die von Xanten nach Cleve führt, sieht man auf dem Felde, nahe bei der Stadt, Ueberreste römischer Mauern aus Tuffstein, wie es scheint, Fundamente eines großen Gebäudes, die alte Burg genannt. Der größere Theil ist mit Erde verschüttet und überflügt. Ob hier, wie einige vermuthen, das Prætorium der Colonia Trajana gestanden habe, läßt sich nicht bestimmt sagen. Die Nachgrabungen, welche hier noch angestellt werden sollen, müssen uns erst von diesen Mauern eine deutlichere Ansicht geben. In der Nähe muß der Gräberplatz gewe-

fen seyn, da hier auf dem Felde Herr Houben römische Gräber in großer Anzahl aufgräbt. Im July 1822 wurde in einem Garten, der an das Gräberfeld des Herrn Houben stößt, ein Brunnen gefunden. Er war so mit Steinen zugelegt, daß die Arbeiter Gräber zu finden glaubten, deren man schon mehrere in diesem Garten geöffnet hatte. Daß dieser Brunnen ein römisches Werk sey, dafür zeugen seine Construction und das Material. Er ist aus glatt gehauenen Tuffsteinen ohne Mörtel zusammen gesetzt, und zwar von unten herauf gebauet, so daß die Tiefe erst ausgegraben seyn mußte; diese beträgt 20 Fuß, und sein Durchmesser 3 Fuß; die Form ist rund. Er liegt etwa 6 Fuß unter der Oberfläche des Bodens, wie die meisten Gräber. Schon war der unfundige Gartenbesitzer damit beschäftigt, die Tuffsteine abzubrechen, als durch das Hinzukommen eines Alterthumsfreundes der Brunnen noch gerettet wurde. Er war wasserleer und auf dem Grunde fand man nur eine silberne Münze vom Kaiser Vespasian, welche an einen Holländer verkauft worden ist. In demselben Garten hat man auch Ueberreste einer Wasserleitung gefunden. Sie liegt, so weit man jetzt nachgegraben hat, etwa 4 — 6 Fuß unter der Oberfläche des jetzigen Bodens, und besteht aus gebrannten Siegelsteinen, die $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch sind; die Breite der Rinne beträgt eben so viel. Ueberdeckt war sie

nicht, denn sie war mit Erde verschüttet. Auch Herr Houben hat auf seinen Feldern an der alten Burg und an diesem Garten Spuren solcher ausgemauerten Wasserrinnen gefunden, welche ihre Richtung durch die Chaussée nehmen. Die Siesel, noch sehr fest und gut erhalten, sind mit Traß gekittet. Wahrscheinlich dienten diese Rinnen dazu, um das Wasser den Gebäuden, die hier standen, zuzuführen. Es ist der Mühe werth, den gefundenen Spuren weiter nachzugehen und sie genau aufzuzeichnen, weil sich dann aus dem Zusammenhange dieser Rinnen mit der alten Burg, dem Brunnen und dem übrigen hier schon entdeckten Mauerwerke manche Bestimmungen für die Lage der Colonia Trajana machen ließen. Von hier führte eine Seitenstraße nach der Maas zu über Jülich nach Köln. Das Itinerarium giebt sie also an:

Item a Colonia Trajani	Coloniam Agrippi-	
	nam M. P. LXXI.	
Mediolano	M. P. VIII.	Geldern oder Sonsbeck.
Sablonibus	VIII.	Int' Sand.
Mederiacum	X.	Roermund. (?)
Theundurum	VIII.	Ludder.
Coriovallum	VI.	Falkenberg.
Juliacum	XII.	Jülich.
Tiberiacum	VIII.	Bergheim.
Colonia Agrippina	X.	Köln.

Die, welche nach Cluver, von Kellen, als der Colonia Trajana, ausgehen, setzen Mediolanum auf das Dorf Moyland. Mederiacum soll das Dorf Schwalmen, unweit Brüggen, in der Nähe der Maas seyn. Die Entfernungen sind aber nach unsern heutigen Bestimmungen unrichtig angegeben. Unsre Hauptstraße führt uns von Xanten weiter nach

Burginatum oder *Burcinatum*, dem Standort eines Flügels der VI. Legion. Die Straße führt von Xanten nach Calcar. Die Entfernung beträgt etwas über eine t. Meile und *Burginatum* ist von der Colonia Trajana 5 Millien weit. Auf dem Monreberge oder Monterberge (*mons monumentorum*, *Mundriburgium*) bei Calcar und unten in dem Thale, wo ein Landgut *op gen Born* heißt, sieht man die Spuren einer nicht unbedeutenden römischen Niederlassung. Auf dem Monterberge stand das Lager, wovon noch ein dreifacher Graben, der ein längliches Viereck bildet, wie die Form römischer Lager war, sichtbar ist, und auf der Höhe des Berges, in der Mitte jenes Vierecks, bildet ein vierter Graben eine ovale Rundung, von wo aus man die freieste Aussicht auf die Umgegend hat. Im Thale bei *op gen Born* hat man beim Ausrotten der Bäume römische Gefäße, Gemäuer aus Tuffstein, silberne und kupferne Münzen und Siegel mit dem Stempel der LEG. VI. VICTR.

wie man sie auch bei Xanten ausgegräbt, ²⁴⁾ gefunden. Wenn auf dem Monterberge Nachgrabungen angestellt würden, so könnte die Ausbeute nicht fehlen und die Kosten durch den gefundenen Tuffstein, zum Theil wenigstens, gedeckt werden. Vielleicht ließe sich durch Inschriften noch fester die Lage des alten Burginatiums bestimmen. Andere setzen es nach Kranenburg, Cluver nach Bimmen, einem Dorfe unterhalb Cleve, Mannert und Wilhelm nach der Schenkenschanz, unterhalb Griethausen, indem sie das vom Ammian (XVIII. c. 2.) zwischen Castra Herculis und Tricesimae genannte *Quadriburgium*, welches Wort aus Waterburg, Wasserburg, entstanden seyn soll, mit Burginatium, wie es sehr wahrscheinlich ist, für einen Ort halten. Denn zwischen der Waal und Xanten muß *Quadriburgium* gelegen haben. Dazu kommt die Aehnlichkeit des Namens, der von einem Orte entlehnt ist, der wasserreich war, gleichsam eine Waterburg. Bei Calcar haben wir noch einen Ort, *op gen Born*, ein *burgum ad aquas*, daher *Burginatium*, richtiger *Burginacium*, denn *ac*, *ach* bedeutet Wasser, dazu die römische Endung *ium*, also eine Burg

²⁴⁾ Teschenmacheri Ann. p. 23. Pighii Herc. Prod. p. 73 sq. Das heutige Calcar entstand aus den Ruinen des römischen Lagerplatzes. Sellii Vesalia obsequens, p. 85.

im Wasser, und aus Waterburg machte der Römer ein Quadriburgium. Ehe die Ueberschwemmungen des Rheins durch den merkwürdigen Leydeich bei Calcar gehemmt waren, hatte die Burg auf dem Monterberge jenen Namen mit Recht. Bestätiget wird noch diese Lage des alten Quadriburgiums durch eine Inschrift:

MATRIBVS.
QVADRVBVRG.
ET GENIO LOCI.
SEP. FLAVIVS.
SEVERVS
VET. LEG. X. G. P. F.
V. V. TEMPLVM.
CVM. ARBORIBVS.
CONSTITVIT.

In dem Gehölz auf der Westseite von Calcar sollen sich mehrere künstliche Hügel befinden, bei denen man auch zufällig schon einige römische Siegel und Scherben gefunden hat. Sie verdienen näher untersucht und nachgegraben zu werden. Auf der Peutingerschen Tafel führt uns die römische Straße nach

Arenatium, auch *Herenatium* und *Aranatium* genannt, wo ein Flügel der X. Legion lag; von dem vorigen Ort 6 Millien entfernt. Von Calcar liegt in dieser Weite das Dorf Qualburg oder Qualberg bei Cleve. Man hat bei diesem Dorfe

sonst viele römische Alterthümer gefunden, ²⁵⁾ und man wird sie noch finden, sobald man nur nachgräbt. Wilhelm setzt Arenatium auf das südliche Ufer der Waal in der Gegend von Erkum; andere halten es für Arnheim, ²⁶⁾ oder für Wardhusen (Westhusen), Elten gegenüber. Die Millienzahl und die römischen Denkmäler, bei Qualburg gefunden, sprechen aber für diesen Ort. Ehe wir an das Ziel unserer Reise, nach Noviomagus, kommen, wollen wir noch einen Blick auf die übrige Gegend von Cleve werfen und die Spuren der Römer aufsuchen.

Daß Cleve eine vom Julius Cäsar erbaute Stadt seyn soll, wie einige später verfertigte Inschriften angeben, ist eine hinlänglich erwiesene Erdichtung. Nach der Meinung einiger Clevischer Historiker, welche es in ihrem Patriotismus zu weit trieben, soll schon Horatius von der Schwannenburg zu Cleve, dem vorgeblich römischen Capitol, gesungen haben. ²⁷⁾ Besonders suchte Pig-

²⁵⁾ Teschenmacheri Ann. p. 23.

²⁶⁾ In Tacitus Hist. V. c. 20. heißt Arenatium Arenacum, doch soll es von diesem verschieden seyn. Arenacum gilt einigen für Arnheim, andern für Renkum bei Arnheim.

²⁷⁾ Horat. IV. 2, v. 35.

— — quandoque trahet feroces
Per sacrum clivum, merita decorus
Fronde, Sicambros.

hius in seinem Hercules Prodicus, und nach ihm der Clevische Rector von Zagenbusch in seinem: Eumenius Rector redivivus. Coest, 1733. S., einem Todtengespräche, zu beweisen, daß Cleve eine römische Stadt sey, worin zur Zeit Diocletian's der Redner Eumenius an der Manianischen Schule als Lehrer mit einem Gehalt von 20,000 Thalern (600,000 Sesterzien) angestellt gewesen sey und die noch vorhandene Rede: Pro restanrandis scholis gehalten habe. Das bisher auf dem Schlosse zu Cleve aufbewahrte Standbild dieses Redners befindet sich jetzt in dem Hörsaale des Gymnasiums, und ein gemaltes steht über der Mittel-Port. Das erstere rührt etwa aus dem fünfzehnten Jahrhundert her; das letztere aus noch späterer Zeit. Lipsius hat aber die Grundlosigkeit und Nichtigkeit jener Meinung mit Gründlichkeit dargethan und gezeigt, daß der gelehrte Beatus Rhenanus Urheber dieser Sage vom Eumenius sey. In seiner Ausgabe der Panegyristen, welche zu Basel 1520 erschien, hat nemlich Rhenanus in der Rede des Eumenius für die Wiederherstellung der Schule zu Augustodunum, einer Stadt Galliens, dem heutigen *Autun*, eine Lesart aufgenommen, welche diesen Irrthum erzeugte. In dem Schreiben des Cäsar Constantius an Eumenius, welches in der Rede cap. XIV. enthalten ist, heißt es: Merentur et Galli nostri, ut eorum liberis, quorum vita in *Augustodu-*

nensium oppido ingenuis artibus eruditur, et ipsi adolescentes, qui hilari consensu meum ex Italia revertentis suscepere comitatum, ut eorum indoli consulere cupiamus. Athenaus laß: in Augusto-Clivensium oppido. Einige Ausgaben haben: Clevensium und Clavensium. Diese falsche Lesart entstand aber daher, weil Autun oder Augustodunum auch *Flavia* hieß, denn die Einwohner hatten ihrer Stadt den Namen *Flavia* gegeben, aus Schmeichelei gegen Constantin, der zu dem Geschlechte der Flavier gehörte. So entstand aus *Flavienses* die Lesart *Clavenses* und *Clivenses*.²⁸⁾ Wenn aber auch Cleve zur Zeit der Römer noch nicht vorhanden war, so findet man doch umher Spuren ihrer Anwesenheit. In dem Reichswalde hat man Ueberreste einer gepflasterten Straße gefunden, 1 Fuß unter dem Rasen auf einer 3 Fuß hohen Sandunterlage; sie ist 15 Fuß breit und heißt der Steinweg, ohne Zweifel ein römisches Werk. Auch Spuren römischer Tempel hat man gefunden, wie dies der Altarstein aus der Kirche zu Rhynern (Kindern)

²⁸⁾ Eine Untersuchung über diese Sage von Eumenius und eine vollständige Darlegung der gelehrten Fehde über diesen Gegenstand haben wir von dem Herrn Dr. Nagel, Direktor des Gymnasiums zu Cleve, zu erwarten. Ueber des Eumenius Leben und Schriften ist die erste Abhandlung als Schulprogramm zu Cleve 1921 in 8. erschienen.

zeigt, wovon bei den Etevischen Alterthümern die Rede seyn wird. Bei Berg und Thal hat man außer einigen Altären auch folgenden Motivstein ausgegraben:

MERCVRIO

C. IVLIVS

MAR T IALIS

V. S. L. M.

Dieser Stein war in der Sammlung zu Eteve, die sich jetzt im Museum zu Bonn befindet. Ebendasselbst befindet sich auch die 45 $\frac{1}{2}$ Zoll hohe, 28 $\frac{1}{2}$ Zoll breite und 12 Zoll tiefe ara votiva aus grauem Sandstein, ziemlich beschädigt, mit den Bildnissen der drei Gottheiten, Jupiter, Juno und Minerva, wie sie nach altem etruskischen Ritus auf dem Kapitol zu Rom gemeinschaftlich verehrt wurden. In der Mitte steht Jupiter, mit dem Königsstabe oder dem Scepter und dem Donnerkeil; zu seinen Füßen sitzt der Adler; Minerva zur Rechten hält den Schild und die Lanze oder das Scepter, auf dessen Spitze die Eule sitzt; Juno links trägt auch das Scepter und in der rechten Hand eine Schale; vom Hinterkopfe hängt der Schleier herab (velata oder pronuba Juno); zu ihren Füßen sitzt der junonische Vogel, der Pfau. Die Inschrift heißt:

I. O. M. IVNONI. REGINE. MINERVAE. T.
QVARTINVS. SATVRNALIS. SIGNIFER. LEG.
XXX. V. V. PRO. SE. ET. SVIS. V. S. L. M.

Auf dem Fußgestimse steht:
MP. DN. GORDIANO. ET. AVIOLA. COS.
KAL. IVL.

Der Kaiser (Imperator, Dominus) Gordianus und Aviola waren im J. 239 n. Chr. Consuln. Es soll dieser Stein zu Donsbrügge (Thornsbrüggen), einem Dorfe bei Cleve, gefunden worden seyn, wo, nach der Sage, ein Tempel jener drei Götter stand. Auch sollen früher hier einige andere Denkmäler gewesen seyn. Im Thiergarten, und zwar in den pallisadirten Erlenbüschen, sieht man einen im Viereck stehenden Wall, der Rudera eines alten Gebäudes anzudeuten scheint. Man glaubt, es habe ein Venusstempel hier gestanden. Im Gehölz bei Berg und Thal ist ein kleiner viereckiger, wie eine Insel aufgeworfener, mit dickem Gebüsch verwachsener Fleck, wo Bruchstücke einer Venusstatue aus feinem weißen, schwärzlich angesprengten Marmor gefunden worden sind; es ist in der Gegend von Materhorn, wo auch auf der Anhöhe einige Steinschriften gefunden worden sind. Daß in Cleve selbst, auf dem Hertenberg am Schlosse, ein Tempel des Hercules, und hinter dem großen Markte auf dem Kloefberge ein Tempel des Apollo gestanden habe, ist eine ungegründete Sage. Daß man am Schloßberge Siegel fand mit den Stempeln der V. VI. X. XV. und XXXI. Legion, erzählt der schon erwähnte Rector von Hagenbusch. Die

römische Straße führt uns durch den Reichswald, den einige für das *sacrum nemus* des Tacitus²⁹⁾ halten, endlich weiter nach

Noviomagus oder *Neomagus*, Nimwegen; nach der Peutingerschen Tafel 10 Millien von *Arenatum*. Die Entfernung wird richtig, wenn man noch die vom Abschreiber vergessene VI. hinzusetzt; denn von Qualburg bis Nimwegen sind drei starke Meilen. Zahlreich sind die hier gefundenen römischen Denkmäler und Inschriften.³⁰⁾ Die alte Burg, ursprünglich ein römisches Werk, nachher von Karl dem Großen restaurirt und *arx Falconia*, die Falkenburg genannt, wurde im französischen Revolutionskriege zerstört. Ein sehenswerthes Denkmal für den Freund des römischen Alterthums ist die Ruine eines römischen Tempels. Von *oppidum Batavorum* und *Batavodurum* ist oben schon in der Anmerkung 75 gesprochen worden. Die X. Legion hatte hier lange Zeit ihr Standquartier, daher auch von dieser die meisten Inschriften und Siegel mit dem Stempel: LEG. X. G. P. F. (*Germanica* oder *Gemina, Pia Fidelis*) gefunden werden. Der Usurpator

²⁹⁾ *Histor.* IV. c. 14.

³⁰⁾ Claveri *Germania antiq.* p. 48 sq. Jo. Smith, *oppidum Batavorum s. Noviomagum*. Amstelod. 1645. 4. Jo. Smetius, p. et f. *Antiquitates Neomagenses: Noviomagi* 1678. 4. Jo de Be-
touw *Annales Noviomagi*. 1790.

Posthumus, unter Gallienus zügelloser Herrschaft, soll hier eine Münze gehabt haben. Vielleicht schrieben sich aus dieser römischen Periode noch viele Freiheiten her, welche diese Stadt im Mittelalter und bis auf die Zeiten der, alles Alte zerstörenden, französischen Revolution gehabt hat.